

Was leistet die Kurländische
Bildungs-Anstalt für Töchter
aus den höhern Ständen?

Ein.

V o r t r a g

am

Stiftungstage der Anstalt

den

13ten April 1815 gehalten

v o n

Dr. George Siegmund Bilderling,

öffentlichem Lehrer der Religions- und philosophi-
schen Wissenschaften am Gymnasium Illustre
zu Mitau.

Riga,

gedruckt bei W. F. Häfer.



Sollen die kommenden Geschlechter gerettet werden vor dem verderblichen Einfluß des Zeitgeistes — und welcher Menschenfreund wird dies nicht wünschen, nicht dazu die Hand bieten! — so muß die Schulbildung, besonders die Erziehung der künftigen Mütter, die wichtigste Angelegenheit des Staats und seiner Bürger sein. Die jetzt lebenden Menschen können sich nicht umwandeln; denn eine Sinnes- und Handlungsart, die zur Gewohnheit geworden ist, läßt sich nicht ablegen wie ein Gewand. Es ist schon viel gewonnen, wenn die Menschen ihre Gesetze brechen, und das, was Noth thut, einsehen; wenn sie Anstalten treffen, ihre Kinder dem herrschenden Verderben zu entziehen, um in ihnen eine bessere Zukunft herbeizuführen.

Um aber den gerechten Forderungen unseres Zeitalters zu entsprechen, den höhern Erwartungen von unserm weiblichen Geschlechte zu gnügen, darf seine Erziehung nicht, wie einst, bloß auf den engen Kreis mechanischer Beschäftigungen des Hauswesens beschränkt seyn, sondern muß sich zu einer veredelten Geistes-Bildung erheben. — Zwar kann wohl das sittliche Gefühl, der häusliche Sinn, die Familien-Anhänglichkeit durch eine zweckmäßige Privatleitung erzeugt, genährt und erhalten werden; aber zu einer Bildung jener Art gehört weit mehr. — Der Verstand muß mit mancherlei Kenntnissen bereichert, das Gedächtniß nicht nur, sondern auch die Urtheilskraft geschärft werden; für die übersinnlichen Wahrheiten muß die Vernunft empfänglich gemacht, und für die Verhältnisse des weiblichen Lebens das Zartgefühl geweckt, für das Große, Erhabene und Schöne das Gemüth gewonnen, und für den Umgang die gesellschaftlichen Talente ausgebildet werden. Selten aber vermag die häusliche Erziehung allein zu leisten. Daher sind öffentliche Bildungs-Anstalten auch dem weiblichen Geschlechte in unsern Tagen ein wichtiges Bedürfniß.

Dieß hat man überall gefühlt. Darum hat unser Monarch, der huldvolle Pfleger und Beschützer der Wissenschaften, den von ihm gestifteten Universitäten das Geschäft und die Pflicht übertragen, in ihren Lehrbezirken auf eine, der Bestimmung und den Bedürfnissen der weiblichen Jugend angemessene, Schuleinrichtung ihre Aufmerksamkeit und Sorgfalt zu wenden. Es sind daher, fast in jeder Stadt, besonders für die niedern Stände, denen ihre beschränkte Lage nicht gestattet, viel auf den Unterricht ihrer Töchter zu wenden, öffentliche Schulen errichtet. Für die bemittelten und höhern Stände aber hat sich unter uns durch den Verein menschenfreundlicher, das Gute edelwollender, und unter allen Hindernissen und Erschwerungen drückender Zeitumstände beharrlich ausführender Männer eine Privat-Anstalt gebildet, welche in eben diesen Stiftern, in den übrigen dabei angestellten Lehrern, und in dem verdienten Vertrauen des Publikums ihre Fortdauer uns verbürget. — Und wer, der noch Sinn hat für das Heiligste der Menschheit, wird dies nicht im Stillen wünschen?

Gönnen Sie mir, hochgeschätzte Anwesende, und besonders Sie, verehrte Mütter, auf einige Augenblicke Ihre Aufmerksamkeit, wenn ich zu zeigen versuche: was diese Anstalt leistet. Ich werde in dieser Absicht zuerst die Unterrichts-Gegenstände derselben erwähnen, dann etwas über die hier eingeführte Lehrmethode sprechen, und endlich mit einem kurzen Bericht von den Veränderungen des verflossenen Jahres schließen.

Diese Anstalt, welche seit 1808 besteht, aber seit 1810 unter dem gegenwärtigen Vorsteher eine zweckmäßigere Einrichtung erhielt, und in den letzten fünf Jahren acht und funfzig Schülerinnen zählt, giebt den Töchtern nicht bloß eine allgemeine Menschenbildung, sondern auch mit beständiger Berücksichtigung ihres künftigen Berufs die erforderliche wissenschaftliche und Kunstbildung. — Das, was hier durch den Gesammt-Unterricht, welcher in zwei Classen von sechs Lehrern und einer Lehrerin, die in weiblichen Handarbeiten Anweisung giebt, erstrebt wird, ist eine möglichst harmonische Ausbildung der Seelenkräfte.

Durch die christliche Gottes- und Tugendlehre wird das sittliche und from-

me Gefühl, der Schutzengel der Unschuld, geweckt und gestärkt. Dieser Unterricht beginnt in der untern Classe, wobei die Lebensgeschichte des Stifters unsrer Religion, welche so sehr das kindliche Gemüth anspricht, erzählt, und leichtverständliche Bibelsprüche und Liederverse auswendig gelernt werden. Der Morgen des Lebens, wo der Himmel noch von keiner Sorgenwolke, von keinem Vorurtheilsnebel getrübt ist, und am reinsten erscheint, wird einen heitern Tag und einen erquickenden Abend verkündigen. Die Seele, welche schon in der Kindheit geweiht wurde für die erhabenen, beseligenden Wahrheiten der Religion, wird im spätern Alter, durch die Anwendung derselben, unter allen Abwechslungen des Schicksals sich getröstet und glücklich fühlen. — In der obern Classe wird derselbe Unterricht, wie man voraussetzen kann, höher gestimmt, um die sich entwickelnde und forschende Vernunft zu befriedigen, durch Beweise aus dem Buche der Natur und der Offenbarung, durch Beispiele aus der heiligen und Profan-Geschichte, durch Parabeln im Sinne und Geiste des Christenthums eindringlich und anziehend gemacht. Dabei werden die Schü-

lerinnen zu einem praktischen Lesen der Bibel angeleitet, und die Hymnen und religiösen Gesänge unsrer besten Dichter ihnen katechetisch erläutert; auch wird soviel, als erforderlich, von der Religions-Geschichte beigebracht.

Die allgemeine Geschichte der Welt, und die besondere des Vaterlandes, deren Kenntniß wohl jedem Gebildeten unentbehrlich ist, übt zugleich das Gedächtniß, und beschäftigt den Verstand. Sie soll in den Schicksalen der Völker und einzelner Menschen auf die höhere Weltregierung aufmerksam machen, die Weisheitsquellen der Erfahrung aufschließen, und die Resultate der Vergangenheit auf die Gegenwart anwenden lehren, um die Zukunft furchtlos zu erwarten. — Mit Hinsicht auf das zartere Geschlecht wird aus diesem Unterrichte Alles entfernt, was das Gefühl verwunden und heftig erschüttern könnte: die umständliche Geschichte jener Bürge-Engel der Menschheit, der Welt-eroberer, die ausführliche Erzählung der Kriege und der Grausamkeitsscenen; und nur das ausgehoben, was sie vorzüglich interessieren muß: der Lebenslauf trefflicher Frauen, schöne und rührende Handlungen, einzelne

edle Charakterzüge und Erfindungen aus ihrem künftigen Wirkungskreise.

Um indessen nicht bloß zu wissen, wie, sondern auch wann und wo jede wichtige Begebenheit vorgefallen ist, wird zugleich mit der Geschichte auch die Zeitrechnung und Erdbeschreibung vorgetragen. Letztere, mit Hülfe eines künstlichen Erdballes und der Landkarten, breitet sich am ausführlichsten über Rußland aus. Unter den Produkten und Gewerben werden vorzüglich diejenigen angeführt, welche das weibliche Geschlecht am meisten beschäftigen. Dabei machen die Schülerinnen auch Reisen auf der Karte mit Anführung der Merkwürdigkeiten jedes Orts. Auch werden ihnen die planetarischen Verhältnisse unsrer Erde, so weit sie für die obere Classe zur Erklärung der gewöhnlichsten Erscheinungen begreiflich ist, enträthselt. Uebrigens darf, wie sich leicht erachten läßt, für das weibliche Geschlecht die Geschichte eben so wenig ein Namensregister, als die Geographie ein bloßes Derterverzeichniß sein.

Die Natur, welche vorzüglich das Anschauungsvermögen beschäftigt und übt, wird den Schülerinnen so beschrieben, daß

sie in den Herrlichkeiten der Schöpfung den weisen und gütigen Schöpfer kennen lernen, und das Gemüth von der schönen Erde himmelwärts richten. Auch bei diesem Unterricht wird ihr künftiger Hausbedarf berücksichtigt. Sie werden besonders mit denjenigen Naturerzeugnissen, woraus man die Gegenstände des Luxus und der Mode bereitet, mit den Hausthieren, und deren Eigenheiten bekannt gemacht, und so viel es sich thun läßt, mit den Kräutern und Blumen, diesen Symbolen ihres Blüthenalters, befreundet.

Um den Untersuchungs- und Forschungsgeist zu regen, wird mit jener Wissenschaft auch so viel aus der Naturlehre mitgetheilt, als nöthig ist, um auf den Grund auffallender Erscheinungen, die der Aberglaube als Vorbedeutungen und Schreckbilder aufstellt, hinzuleiten.

Das Rechnen übt das Combinationsvermögen, und das Kopfrechnen insbesondere, welches durch die Mannichfaltigkeit der Aufgaben anziehend und lehrreich gemacht wird, und wobei man die leichte und zweckmäßige Führung wirthschaftlicher Bücher beabsichtigt, greift unmittelbar in den Beruf des

weiblichen Geschlechts, lehrt sie ihre Haus-
haltung mit Erfolg führen, sichert sie vor
manchem Betrug und Verlust, und gewöh-
net sie an die so nothwendigen Tugenden
der Ordnung und Sparsamkeit.

Bei dem deutschen Sprachunterricht wird
nicht nur die Grammatik mit zweckmäßigen
Übungen in der Rechtschreibung gelehrt, son-
dern dabei auch die Regeln des Denkens
und Schreibens mitgetheilt. Unfre Schüle-
rinnen werden in mancherlei schriftlichen Auf-
sätzen, vorzüglich in solchen, welche das bür-
gerliche Leben fordert, geübt, wozu die Ge-
genstände und Entwürfe entweder gegeben,
oder aus der Veranlassung des Augenblicks
genommen, bald aus Gedichten, sinnvollen
Denksprüchen und Fabeln, bald aus dem
weiten Gebiete der Natur und der Geschichte
entlehnt werden. Dabei nimmt der Lehrer
auch auf die Kunstausdrücke Rücksicht, wo-
mit nach und nach unfre Sprache bereichert
worden ist, und überträgt sie nach Campe
und andern ins Deutsche und Verständlichere.

Um dem Umgangstalent mehr Spiel-
raum zu geben, den eigenen Sprachschatz zu
vermehrten, überhaupt den Kreis der Kennt-
nisse und des Vergnügens zu erweitern, wird

hier auch das Französische gelehrt, so daß unsre Schülerinnen nicht bloß im Uebersetzen, sondern auch im Sprechen und Schreiben geübt werden.

Um den Kunstsinu zu wecken, die Phantasie nützlich zu beschäftigen, und den Geschmack zu bilden, wird auch Unterricht im Zeichnen erteilt, und die Töchter lernen ihre Brodiermuster, Blumen u. dgl. selbst anfertigen. Auf das Schönschreiben — eine dem weiblichen Geschlechte unentbehrliche Kunst — wird hier viel Sorgfalt gewandt, und man ist dahin gekommen, daß fast alle Zöglinge dieser Anstalt eine leichte, leserliche und gefällige Handschrift sich angeeignet haben.

Der Sinn für die Harmonie der Töne, der auf die Harmonie der Neigungen und sittlichen Gefühle so viel Einfluß hat, wird hier durch kunstmäßigen Gesang ausgebildet. Und wer weiß nicht, und hat nicht schon erfahren, daß die Musik mit sanfter, unwiderstehlicher Gewalt auf das Gemüth wirkt, daß sie die Unterhaltung in Gesellschaften zu beleben, und die Stunden der Muße angenehm auszufüllen vermag?

Von den weiblichen Handarbeiten dieser Anstalt sind hier Proben vorgelegt worden,

die wohl bezeugen, daß einst unsere Schülerinnen im Stande seyn werden, sich das wohlthuende Gefühl der Unabhängigkeit zu sichern, ihren Aeltern eine Hülfe zu seyn, und denselben jede Besorgniß wegen ihres Fortkommens zu benehmen. Wer arbeiten kann, gewinnt ein edles Selbstvertrauen, und den schönen Stolz, sein Glück sich selbst zu verdanken. Diese Beschäftigungen, welche mit ernsthaften Wissenschaften abwechseln, sind nicht nur eine angenehme Erholung, sondern auch ein Mittel, den Schönheitssinn zu wecken, an Sittsamkeit und geräuschlose häusliche Thätigkeit sich zu gewöhnen, und vor mancher Verführung zu schützen.

Was die Methode betrifft, nach welcher hier gelehrt wird, so ist sie das Resultat langer Erfahrung und Prüfung, und leidet daher im Wesentlichen keine Abänderung, obgleich die neuesten Forschungen und Rathschläge berühmter Pädagogen nicht aus der Acht gelassen werden. Das Wesentliche aber besteht darin, daß überall und immer das Nachdenken geweckt, und die Selbstthätigkeit geübt wird. Die erstere Absicht wird durch sokratische Fragen, die letztere dadurch erreicht, daß den Schülerinnen täglich am

Schlusse der Lehrstunden einige Arbeiten mitgegeben werden, womit sie sich zu Hause beschäftigen können. — Der Lectionsplan, der in jeder Classe zur Durchsicht aufgestellt ist, wird — wie sich's von selbst versteht — jährlich nach Zeit- und Ortbedürfnissen geändert, obgleich die Unterrichts-Gegenstände mehrentheils dieselben bleiben. Indessen wird damit immer so abgewechselt, daß die Aufmerksamkeit nie ermüdet, die Lust zum Arbeiten nicht geschwächt wird, und die Wißbegierde stets eine angenehme Befriedigung findet.

Vor allen Dingen aber wird über die Sittlichkeit der Töchter mit der gewissenhaftesten Sorgfalt gewacht, daß kein böses Beispiel, keine unvorsichtige und leichtsinnige Aeußerung die reine Phantasie beflecke und die Unschuld gefährde. Damit sie auch nicht Einen Augenblick ohne Aufsicht bleiben, so verläßt kein Lehrer die Classe früher, als er von dem folgenden abgelöst wird, und wenn einer derselben genöthigt ist, die Stunde zu versäumen, so wird nach geschehener Anzeige seine Stelle sogleich von einem andern besetzt. — Eigentliche Strafen giebt es unter uns keine, und sie sind auch bisher nicht nöthig gefunden worden. Eine leise Erinnerung, eine liebevolle

Warnung, oft ein Wink ist hinreichend gewesen, das äußere Betragen unsrer Schülerinnen zu regeln. Ein sanfter, schonender Tadel, eine Ermahnung mit Herzlichkeit ausgesprochen — mehr war nicht erforderlich, um den ermatteten Fleiß zu stärken, und den sinkenden Muth zu heben. — Darum werden hier auch keine willkührlichen Belohnungen ausgetheilt. Eine Hinweisung auf den allwissenden Zeugen unsrer Handlungen, und auf seine Stimme, die in unserm Innern tönt, auf den Beifall der Aeltern und Lehrer, auf die Achtung guter Menschen, auf die Schönheit und Würde der Tugend, und auf die schöne Freude, welche die Thätigkeit und die Kraftübung selbst gewährt, haben ihren Zweck nie verfehlt. — Das Arbeiten ist unsern Schülerinnen eine Lust, und nichts hat, wie mir schon manche Mutter versicherte, — und ich selbst erfahren habe, nichts hat ihnen mehr Kummer gemacht, als wenn Unpäßlichkeit oder ein anderes wichtiges Hinderniß sie von der Schule zurückhielt. Im Ganzen darf ich die Behauptung wagen — und vielleicht giebt es keine Ausnahme — daß der Geist des Fleißes und der Sittlichkeit in unsrer Anstalt waltet. Mich hat es innigst gerührt und erfreut, wenn ich

nach einer Krankheit wieder unter ihnen auftrat, und dann mit Aeußerungen der Theilnahme und Freude empfangen wurde. Aber diese Erfahrung theile ich mit jedem meiner Amtsgenossen, und es ist wohl Keiner unter uns, der nicht gern gesteht, daß der Unterricht ihm Vergnügen, und eine Quelle angenehmer Erinnerungen geworden sei. — Haben nicht die ehemaligen Zöglinge dieser Anstalt durch ihren unausgesetzten Besuch in diesen Tagen der öffentlichen Prüfung hinlänglich bewiesen, welches Interesse, welche Liebe sie noch an die Anstalt fesselt, der sie ihre Bildung verdanken?

Die Zeit mahnet mich, zum Schluß zu eilen. Erlauben Sie nur noch, hochgeschätzte Anwesende, daß ich Ihnen in der Kürze die Veränderungen darlege, welche sich während des vergangenen Jahres mit unsrer Anstalt ereignet haben. — Methode und Classenabtheilung blieben dieselbe. Die Zahl der Lehrgegenstände wurde durch Uebungen im ausdrucksvollen Lesen und freien Vortrage deutscher und französischer Aufsätze, und durch Erklärung der besten väterländischen Dichter vermehrt, wozu schon früher durch die Mythologie, so weit sie sich dem weiblichen Geschlechte mittheilen läßt, der Weg gebahnt

worden ist. — Die Lehrer sind übereingekommen, außer dem halbjährigen Berichte von dem Fleiße und den Fortschritten, so wie von dem sittlichen Benehmen der Töchter, der ihren Aeltern, wenn sie es verlangten, zugestellt würde, noch ein besonderes Censurbuch einzuführen, worin täglich jeder Lehrer die Anwendung jeder Stunde, und zugleich diejenigen Schülerinnen anmerkt, welche sich in derselben ausgezeichnet haben. Dieses Buch soll zur Ansicht der Aeltern immer offen stehen.

Auch in dem Personale der Lehrer hat diese Anstalt im Laufe des Jahres eine Veränderung gelitten. — Mit Wehmuth und Dankbarkeit denken wir an den Verlust der ehrwürdigen Madame Cambecq, welche die Ruhe suchte, deren ihr Alter bedurfte, und den Verbindungen der Stadt entsagend, auf das Land zog, wohin wir sie mit unsern Wünschen und Segnungen begleiteten. — Seit drei Monaten haben wir in Herrn Känt einen geschickten und geübten Zeichenlehrer gewonnen, der, wie die vorgelegten Proben beweisen, in kurzer Zeit sehr viel geleistet hat, und dem es in derselben schon gelungen ist, sich allgemeine Achtung und Ver-

trauen zu erwerben. Seine Methode, nicht immer mit eigener Hand die Fehler der Schülerinnen zu verbessern, sondern sie nur auf dieselben aufmerksam zu machen, und das Meiste ihrer Selbstthätigkeit zu überlassen, wird zwar für die Ausstellung weniger Vollendetes liefern, aber die Aeltern werden sich überzeugen, daß das, was da ist, nicht fremde Arbeit sei, und mit Sicherheit, wenn bei einigen Fähigkeiten Auge und Hand geübt werden, für die Zukunft Besseres erwarten.

Entlassen wurden in dem verflossenen Jahre zwölf Schülerinnen, welche nun für ihren künftigen Beruf mehr oder weniger vorbereitet sind. Einige unter denselben zeichneten sich durch Talente, Kenntnisse und Fertigkeiten vortheilhaft aus, und sind gegenwärtig die Stütze der Aeltern, die mit einem segnenden Blick auf die Anstalt, und mit einer beruhigenden Aussicht in die Zukunft Blüthen und Frucht der hier gestreuten Saat erwarten. Ihre Namen hier zu nennen, verbietet die Schonung ihrer Bescheidenheit und jenes achten Ehrgefühls, das seine Befriedigung nicht in fremdem Lobe, sondern im eigenen Bewußtseyn sucht und findet. Mögen sie die Liebe ihrer Aeltern, die Achtung

aller Guten, und die Banne, welche die Erfüllung der Pflichten gewährt, in reicher Fülle genießen, und was sie hier begannen, die Bildung des Geistes und Veredlung des Herzens, ohne Unterbrechung fortsetzen, und dadurch den Grund zu einem Glücke legen, das noch jenseits den Grenzen der Erde und der Zeit fortbauert. Sie sind der gültigste Beweis von dem, was diese Anstalt zu leisten vermag, wenn die Aeltern ihren Töchtern die Zeit zu ihrer völligen Ausbildung gönnen, und nicht durch Umstände gezwungen werden, sie früher nach Hause zu rufen, wo sie ihrer Hülfe bedürfen. Denn daß gewissenhafte Aeltern sich mit einem unvollständigen und mangelhaften Unterrichte begnügen werden, wenn es nicht die Noth gebietet, ist unter uns nicht zu fürchten, wo das Bedürfniß einer guten Erziehung so sehr gefühlt wird, und die höhern Stände in dieser Hinsicht den niedern mit ihrem Beispiele vorgehen. Ebenso dürfen wir erwarten, daß, wenn nicht jeder Wunsch erfüllt wird, man nicht vergesse, wie bei den verschiedenen Geistesorganisationen, gleiche Sorgfalt und gleiche Methode nicht gleichen Erfolg verbürgen könne. Talente und Fleiß, so wie die Unterstützung der

Ältern müssen die Bemühungen des Lehrers begünstigen, wenn er etwas leisten soll. —

In diesem Falle, verehrte Mütter, dürfen wir nicht erst bitten, unsrer Anstalt Ihr Wohlwollen und Vertrauen zu erhalten. Sie werden dazu durch sich selbst, durch die Liebe für Ihre Kinder sich aufgefordert fühlen, und die beruhigende Ueberzeugung, eben dadurch zu dem Flor dieser Schule beigetragen zu haben, wird Ihr schöner Lohn seyn. — Und wir werden die reiche Vergeltung unsrer Bemühungen in dem glücklichen Erfolge derselben finden; werden Alles aufbieten, um uns Ihren Beifall zu sichern, dessen wir neben dem Urtheile unsres innern Richters, dem wir zuerst verantwortlich sind, so sehr bedürfen, um auch da, wo unsre Arbeit nicht die gewünschte Frucht verspricht, den Muth zu anhaltendem Fortwirken nicht zu verlieren, und auch vor Ihnen gerechtfertigt zu erscheinen, wie wir es vor dem Richterfühle unsres Gewissens sind.

Die Zahl der gegenwärtigen Schülerinnen beträgt nur neunzehn, nachdem im verflossenen Jahre neun aufgenommen sind, — eine kleine Zahl in Verhältniß zu dem großen Kostenaufwande der Anstalt. Einen be-

trächtlichen Antheil an dem geringen Zuwachs dürfen wir wohl den traurigen Zeiten zuschreiben, die wir durchlebt haben. Doch kann und wird dies unsern Muth nicht lähmen, unsern Eifer nicht schwächen. Wir zweifeln nicht, daß unter bessern Umständen die Anstalt neue Blüthen treiben werde, so wie höhere Vollkommenheit erreicht werden muß. — Bis jetzt hat die Einnahme noch kaum hingereicht, die nöthigen Ausgaben zu decken. Dennoch hat man so viel möglich verständliche Lehrmittel herbeigeschafft. Die Anstalt hat eine kleine Naturaliensammlung, einige Musikalien und Zeichenmuster, die besten Landkarten und einen Globus. Sie wird auch, wenn günstigere Umstände eintreten, für eine Auswahl von Lesebüchern sorgen, wozu die Freunde der Jugendbildung gern ihre Unterstützung leihen werden. *)

*) So könnte, durch einen jährlichen Beitrag, nach und nach eine Schul-Bibliothek entstehen, die nicht nur zur weitem Ausbildung der Schülerinnen beitragen, sondern auch selbst den Aeltern das Vergnügen der stillen Häuslichkeit erhöhen würde, wenn sie sich von ihren Töchtern, nach deren vollendeten Schularbeiten, aus den

Wenn indessen jede Lehranstalt nur durch das Einverständniß der Lehrer und Aeltern gedeihen kann — und wer wollte, wer dürfte dies läugnen? — so ersuchen wir Sie, hochgeschätzte Väter und Mütter, durch Ihre öftere Gegenwart bei unserm Unterrichte auch außer den Tagen der öffentlichen Prüfung den Berufseifer der Lehrer und den Fleiß Ihrer Töchter zu beleben. Sie nur können selbige auf die weitere Ausbildung vorbereiten, durch eine sorgfältige Sittenaufsicht, durch Leitung ihrer häuslichen Beschäftigungen, durch herzliche Ermahnungen und Aufmunterungen. — O, wir bitten Sie, Verehrungswürdigste, Alles aufzubieten, diese Absicht zu erfüllen, und jedes, — jedes Mittel anzuwenden, welches das Herz eingiebt, um Ihren Kindern den Werth der Kenntnisse und der Charakterbildung recht anschaulich und fühlbar zu machen.

Und Sie, geliebte Schülerinnen, möchten Sie durch fortgesetzte Aufmerksamkeit, Fleiß und Folgsamkeit, durch Achtung und Liebe gegen ihre Lehrer, durch jede Tugend, einen

trefflichen Jugendschriften, die man ihnen mitgegeben hatte, etwas würden vorlesen lassen.

Theil der großen Schuld entrichten, die Sie nie zu tilgen vermögen, und das dankbar erkennen, was Sie nie zu vergelten im Stande sind. Möchten sie im Leben üben, was Sie in der Schule lernten. Ihre Fortschritte in geistiger und sittlicher Bildung sind die schönste Lobrede auf diese Anstalt.

Wir, meine verehrten Mitarbeiter an diesem Institute, wir wollen uns einander die Hand reichen zum rastlosen Wirken für das Wohl des künftigen Zeitalters. Durch vereinte Anstrengungen wird und muß es uns gelingen, diesen großen Zweck zu erreichen. — Wenn auch nicht immer der Keim unsrer ausgestreuten Saat bald sichtbar wird, wenn auch nicht jede Pflanze in üppiger Fülle wächst; — wir bleiben unverdrossen und getrost. Im Reiche der Geister, wie in der Körperwelt, geht nichts Gutes verloren. Es wird reifen für den Tag der Garben, wenn schon längst die Erde unsre Asche deckt.

Est.

A-10829

16298

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 6. October 1815.

A. Albanus;

Litl. Gouv.-Schul-Dir. u. Ritter.